

## 10. Berliner Medienseminar des BVMed

4. November 2009, 10 bis 13 Uhr, Berlin

### Die MedTech-Branche in der neuen Legislaturperiode

## Die MedTech-Branche trotz der Wirtschaftskrise: Ergebnisse der BVMed-Branchenumfrage im Herbst 2009

**Joachim M. Schmitt**

BVMed-Geschäftsführer & Mitglied des Vorstands, Berlin

---

Der BVMed vertritt als Wirtschaftsverband mittlerweile über 220 Industrie- und Handelsunternehmen der Medizintechnologiebranche. Im BVMed sind unter anderem die 20 weltweit größten Medizinproduktehersteller im Verbrauchsgüterbereich organisiert.

Die Medizintechnologie ist eine sehr heterogene Branche: Verbandmittel. Spritzen, Katheter, Kanülen. Hilfsmittel wie Stoma- und Inkontinenzprodukte. Enterale Ernährung. Implantate wie Gefäßstützen, künstliche Gelenke, Herzschrittmacher, Neurostimulation bis hin zum Kunstherz.

Gemeinsam sind allen Produktbereichen die folgenden Kernbotschaften:

- > Medizinprodukte sind unentbehrlich für Gesundheit und bessere Lebensqualität.
- > Medizintechnologien sind eine Investition in das Leben und die Leistungsfähigkeit der Menschen.
- > Innovative Medizintechnologien müssen allen Patienten, die sie benötigen, zeitnah zur Verfügung gestellt werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte die von Dr. Lugan genannten wirtschaftlichen Rahmendaten und gesundheitspolitischen Forderungen untermauern durch die Ergebnisse unserer Mitgliederbefragung, die wir in den letzten Wochen bei unseren Unternehmen durchgeführt haben.

Es handelt sich um eine umfassende Online-Befragung mit insgesamt 11 Fragen. Von den angeschriebenen 226 BVMed-Mitgliedsunternehmen haben sich 110 beteiligt. Das ist eine Rücklaufquote von sehr guten knapp 50 Prozent.

An der BVMed-Umfrage beteiligten sich zu 83 Prozent Hersteller bzw. Produzenten von Medizinprodukten und zu 17 Prozent Handelsunternehmen bzw. Leistungserbringer im Homecare-Bereich.

Die Unternehmen, die sich an der Umfrage beteiligten, haben ihren Sitz mehrheitlich in Deutschland (59 Prozent). 25 Prozent der Unternehmen haben ihren Firmensitz in den USA.

Die drei wichtigsten Ergebnisse möchte ich hervorheben:

1. **Die Stimmung in der Branche hat sich im Herbst 2009 gegenüber dem Frühjahr 2009 verbessert. Die Unternehmen der Medizintechnologie trotzen weiterhin der Wirtschafts- und Finanzkrise. Das Umsatzwachstum liegt bei durchschnittlich knapp vier Prozent. Der inländische Preisdruck hält weiter an, konnte aber in den meisten Bereichen durch weitere Absatzsteigerungen aufgrund steigender Fallzahlen überkompensiert werden. Die Deckungsbeiträge und die Gewinnsituation der Unternehmen leiden.**
2. **Überraschend ist, dass trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise die MedTech-Branche in Deutschland ein Jobmotor bleibt. Rund 47 Prozent der Unternehmen haben gegenüber dem Vorjahr neue Arbeitsplätze geschaffen. Die über 220 BVMed-Mitgliedsunternehmen haben in diesem Jahr rund 4.200 neue Jobs geschaffen. Derzeit beschäftigt die Branche insgesamt über 175.000 Menschen in Deutschland.**
3. **Bei den gesundheitspolitischen Forderungen der Unternehmen steht eine stärkere Qualitätsorientierung statt einer einseitigen Preisfokussierung (58 Prozent) im Vordergrund.**

Die Ergebnisse im Einzelnen:

- > 52 Prozent der befragten MedTech-Unternehmen rechnen in diesem Jahr mit einem besseren Umsatzergebnis als 2008. Das ist ein deutlich positiverer Wert als bei der Frühjahrsumfrage 2009 vor einem halben Jahr (37 Prozent). Die Verunsicherung durch die Wirtschafts- und Finanzkrise ist damit einer zunehmenden Zuversicht gewichen. Lediglich 19 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem schwächeren Ergebnis. Der BVMed schätzt das Umsatzwachstum in diesem Jahr auf rund 3 bis 4 Prozent.
- > Die MedTech-Branche bleibt ein Jobmotor. 47 Prozent der befragten Unternehmen haben gegenüber dem Vorjahr neue Arbeitsplätze geschaffen. Bei 30 Prozent blieb die Beschäftigtenzahl stabil. Allerdings haben auch 17 Prozent der Unternehmen gegenüber dem Vorjahr Personal abgebaut. Hochgerechnet auf die BVMed-Mitgliedsunternehmen haben die Verbandsmitglieder insgesamt rund 4.200 neue Arbeitsplätze gegenüber dem Vorjahr geschaffen.
- > Der Ausblick der Unternehmen auf das Jahr 2010 fällt vorsichtiger aus. 46 Prozent erwarten ein besseres Ergebnis, 39 Prozent erwarten Stillstand und 15 Prozent sogar Umsatzeinbußen.
- > Die Zurückhaltung ist in erster Linie durch die verschlechterte Finanzsituation des Gesundheitsfonds in 2010 begründet. 57 Prozent der BVMed-Unternehmen erwarten dadurch indirekte negative Auswirkungen auf das eigene Geschäft.
- > Befragt nach den konkreten Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise nennen die Unternehmen vor allem den stärkeren Preisdruck (64 Prozent) sowie eine generell angespanntere Finanzlage (47 Prozent). Für 2010 befürchten die Unternehmen eine weitere Zunahme des Drucks auf die Preise von Produkten und Dienstleistungen (80 Prozent).
- > Konkrete Maßnahmen wie einen Einstellungsstopp haben 23 Prozent der Unternehmen eingeleitet. 30 Prozent sagen, dass sie Investitionen aufgeschoben haben.

- > Rund 17 Prozent der Unternehmen spüren derzeit keinerlei Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die laufenden Geschäfte. Im Frühjahr waren es noch 25 Prozent.
- > Befragt nach den gesundheitspolitischen Forderungen der Unternehmen der Medizintechnologie steht eine stärkere Qualitätsorientierung insbesondere im Hilfsmittelbereich im Vordergrund (58 Prozent). Die Branche spricht sich darüber hinaus für klarere Regeln der Zusammenarbeit von Ärzten, Krankenhäusern und der Industrie (48 Prozent) sowie für flexiblere und schnellere Einführungen von Innovationen der Medizintechnologie (44 Prozent) aus.

Soweit eine kurze Darstellung der Umfrageergebnisse.

Der letzte Punkt mit der stärkeren Qualitätsorientierung bietet mir dabei eine gute Überleitung zu unserem heutigen Schwerpunktthema. Es lautet:

### **„Stärkere Qualitätsorientierung im Gesundheitsmarkt: Praxisbeispiele aus der MedTech-Branche“**

Gemeinsames Ziel der Akteure im Gesundheitsmarkt ist es, die medizinische Versorgung der Patienten auf einem qualitativ hohen Niveau für alle finanzierbar zu halten. Dafür brauchen wir kontinuierliche Prozessoptimierungen und eine stärkere Qualitätsorientierung in der Gesundheitsversorgung. Das ist eine gemeinsame Aufgabe von Krankenkassen, Ärzten, Krankenhäusern und den MedTech-Unternehmen.

In zahlreichen Bereichen der Medizintechnologie gibt es bereits Konzepte und Projekte, um bessere Versorgungsforschungs-Daten zu generieren.

Wir wollen Ihnen heute drei Praxisbeispiele vorstellen: Endoprothesenregister, Herzstimulations-Datenbank und Versorgungsstandards im Hilfsmittelbereich.

Ziel ist ein Wettbewerb um die bestmögliche medizintechnische Versorgung um dem Trend zur Billigmedizin entgegenwirken – zum Wohle der Patienten.

Die Fallbeispiele sollen Ihnen verdeutlichen, dass sich die Unternehmen der Medizintechnologie bereits in vielen Praxisprojekten für eine stärkere Qualitätsorientierung im deutschen Gesundheitssystem einsetzen.

- > Für einen stärkeren und echten Qualitätswettbewerb müssen wir Kriterien entwickeln und konkret festschreiben. Ein positives Beispiel hierfür sind die Qualitätsstandards in der Hilfsmittelversorgung, die von den Leistungserbringern gemeinsam mit den Spitzenverbänden der Krankenkassen und dem Medizinischen Dienst entwickelt werden. Dr. Nosek wird darauf später näher eingehen.
- > Zur Qualitätsoptimierung gehören vor allem klinische Studien und Risikoanalysen beim Entwicklungsprozess von Medizinprodukten, Leitlinien und Qualitätsstandards bei der Anwendung sowie Marktbeobachtungssysteme.

Dabei helfen beispielsweise Register, um Qualität transparenter zu machen. Registerprojekte unterstützt der BVMed seit vielen Jahren. Das Beispiel Herzstimulation.de wird Ihnen Dr. Helmke vorstellen.

- > Beim künstlichen Gelenkersatz haben die im BVMed vertretenen Endoprothetik-Unternehmen frühzeitig ihre Bereitschaft signalisiert, an einem Endoprothesenregister mitzuwirken. Wir haben in einer Projektgruppe mitgewirkt, die ein Konzept für den Gemeinsamen Bundesausschuss erstellt hat. Der G-BA hat nunmehr die Möglichkeit, das neue sektorenübergreifende Qualitätssicherungsinstitut AQUA mit der Errichtung eines Endoprothesenregisters zu beauftragen. Auf dieses Projekt wird Herr Blömer gleich näher eingehen.

Ich freue mich auf die drei Praxisberichte, die zeigen, wie die Unternehmen der Medizintechnologie Gesundheit gestalten.

Vielen Dank.